

24. VIII. 1918

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Lebensmittelmärkte waren auch heute nur mangelhaft versorgt. Besonders scharf machte sich vor dem Sonntag das knappe Angebot an Fleisch fühlbar, viele Kaufstüchtige mußten sowohl in der Großmarkthalle als auch in den Bezirksläden unberichteter Dinge abziehen und zu Fleischersjahren ihre Zusage nehmen. Die Beschickung der Gemüse- und Obstmärkte hat auch keine Besserung erfahren. Besonders stürmisch ging es in der Großmarkthalle zu. Die Anstellungen um Fleisch hatten bereits gestern abends um 9 Uhr eingesezt und um 5 Uhr früh zählte man bereits über 10.000 Menschen vor den Türen, die später noch gewaltigen Zuwachs erhielten, als der Verkehr der Straßenbahnen einzezte. Infolge des beängstigenden Andranges und infolge der Hitze gab es 75 Ohnmachtsfälle und Herzkrämpfe, von denen namentlich Frauen und ältere Leute befallen wurden. Die Wache leistete den Erkrankten erste Hilfe, die sich ohne weiteres Eingreifen der Rettungsgesellschaft selbst entfernen konnten. Der Massenandrang hatte wie immer Widersektlichkeiten gegen die Anordnungen der Wache zur Folge und es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die in der Großmarkthalle zum Verkauf bereit gestellten Fleischvorräte waren infolge der Knappheit schon in den ersten Frühstunden vollkommen geräumt und noch am Vormittag sah man lange Anstellketten vor den Ständen, in welchen Würste feil gehalten wurden. An Rindfleisch standen bloß 2400 Kilogramm zur Verfügung, ferner wurden 600 Stück Kalber, 70 Stück Schafe, 4000 Kilogramm Rauchfleisch, das Kilogramm zu K 11, 2700 Kilogramm frisches Schweinefleisch abgegeben. An Würsten gab es 1500 Kilogramm Rindsalami zu K 36 50 und Braunschweiger zu K 18 das Kilogramm. Der Geflügelmarkt verfügte nur über ganz geringe Mengen, die Nachfrage war wegen der zu hohen Preise nur schwach. Der Fischmarkt war überhaupt ohne Zufuhren geblieben. Von auswärts sind 2050 Kilogramm Rindfleisch und 852 Kilogramm Würste eingetroffen.

Der Markt in der Viktualienhalle wies nur geringe Beschickung auf, infolgedessen wickelte sich der Verkehr hier sehr ruhig ab. Die Obstzufuhren waren auch heute gänzlich ausgeblieben, außer Resten von Weintrauben gab es hier kein Obst. Die Weintrauben finden infolge des zu hohen Preises — in den Bezirken wird sogar K 14 für ein Kilogramm gefordert — nur schleppenden Absatz. Die Gemüsezufuhren waren ziemlich belanglos.

Auf dem Namarkt herrschte nach besseren Gemüsen und Obst auch heute lebhaftere Nachfrage, doch konnte den Ansprüchen nicht nachgegeben werden, da die Zufuhren lächerlich gering sind. Wo sich Obst zeigte, bildeten sich lange Anstellreihen und es war bald vergriffen. Paradieser und Kraut, die viel gefragt sind, waren heute besser vertreten. Außer 6000 Kilogramm niederösterreichischem Kraut standen 35.800 Kilogramm ungarisches Kraut und über 20.000 Kilogramm Paradieser zur Verfügung. An Kürbissen, Gurken und Rüben war auch heute Überfluß. Neben ganz geringen Mengen von Pflaumen und Zwetschen standen 6250 Kilogramm Weintrauben bereit.